

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

517 (5.11.1896) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 5. November.

Morgenblatt.

№ 517.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Tel.-Anschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbeziehung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1896.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 17. Oktober d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Personen Höchstihren Orden vom Jägering Löwen zu verleihen, und zwar:

- a. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:  
dem Generaldirektor der italienischen Eisenbahnen, **Mattia Rajja** in Mailand,  
dem Professor **Felice Barnabei** und  
dem Professor **Carlo Fiorilli**, Mitglieder des königlichen Italienischen Unterrichtsministeriums in Rom;
- b. das Ritterkreuz 1. Klasse:  
dem Dr. **Paolo Orzi**, Direktor des Nationalmuseums in Syrakus.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 25. Oktober d. J. gnädigt geruht, dem Privatdozenten für Chemie an der Universität Heidelberg, Dr. **Emil Knoevenagel**, den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Egypten und Madagaskar.

\* Die Gereiztheit der Franzosen gegen England hat in letzter Zeit wieder eine merkliche Steigerung erfahren, wozu eine Reihe gleichzeitig wirkender Ursachen beitragen mögen. Als ein charakteristisches Symptom dieser Stimmung wird man die in London und Paris verlautbarten auf Egypten bezüglichen Aeußerungen französischer Politiker, die zwar jetzt ins Privatleben zurückgetreten sind, früher aber hervorragende amtliche Stellen, zumest als Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, bekleideten, gelten lassen dürfen. Egypten ist nun einmal die schwächste Stelle im Zusammenhange des britischen Weltreiches, weil England dort, formell wenigstens, nicht so sehr kraft eigener Machtvollkommenheit als kraft eines europäischen Mandats waltet und seine Okkupation des Nillandes selbst nur als eine temporäre definiert hat, die ihr Ende erreiche, wenn Egypten auf eigenen Füßen stehen könne. Natürlich sorgt England schon dafür, daß Egypten es niemals so weit bringt, so daß, wenn den Engländern nicht von anderer Seite her ein peremptorischer Wink, das Nilland zu räumen, gegeben wird, ihr dortiges Verweilen „auf ewige Zeiten“ dauern dürfte. Dem sucht nun die französische Politik auf alle Weise entgegen zu wirken; man läßt daher an der Seine kein Mittel ungenutzt und versäumt keine Gelegenheit, den Engländern zu Gemüthe zu führen, daß ihres Bleibens in Egypten nicht ist noch sein kann. England vergilt diese französischen Liebenswürdigkeiten auf seine Art. Es gilt als offenes Geheimniß, daß die ungünstige Lage der Franzosen auf Madagaskar ein Werk der englischen Politik ist. Ohne englischen Mißthalt würden die Fehabalos es schwerlich gewagt haben, die Fahne des Aufsturus zu erheben. Ihr Widerstand

erscheint planmäßig vorbereitet und durchgeführt und stürzt jedenfalls die Franzosen in Schwierigkeiten, die der englischen Politik in jenen Gegenden der Erde trefflich Vorschub leisten. Man muß sich nur erinnern, was für Pläne Frankreich mit der Eroberung Madagascars verfolgte. Diese Insel sollte zu einem riesigen Bollwerk der französischen Machtstellung in Ostafrika und dem Indischen Ocean umgeschaffen werden. Ihre geographische Lage sollte es den Franzosen ermöglichen, das süd- und ostafrikanische Kolonialreich Großbritannien in der Flanke zu bedrohen, die strategische Beherrschung der Debouchés aus dem Rothen Meere und dem Persischen Golf in den Indischen Ocean zu ermöglichen, sollte dadurch die für England aus dem Besitze Egyptens nebst Suezkanal erwachsenden Vortheile bis zu einem sehr erheblichen Grade paralytisiren und endlich auch dem Streben der asiatischen Politik Rußlands in der Richtung auf den Indischen Ocean als Stützpunkt der Zukunft dienen. Die Häfen der Insel sollten den Zwecken der französischen Marine dienstbar gemacht, der madagassische Absatzmarkt dem englischen Handel gesperrt werden u. s. w. Alle diese hochfliegenden Pläne sind einsteilen in Dunst und Nebel zerronnen, bloß weil man in Frankreich das Unternehmen mit gewohntem Mangel von Konsequenz in's Werk setzte und so den Keim zu all den Schwierigkeiten legte, die den offiziellen Herren der Insel jetzt bald über den Kopf zu wachsen drohen. So lange die Franzosen auf Madagaskar alle Hände voll zu thun haben bezw. noch erhalten werden, kann England wegen der Aufrollung der ägyptischen Frage ziemlich unbesorgt sein. Die Fehabalos arbeiten, wenn nicht im englischen Auftrage, so doch jedenfalls im englischen Interesse. Die unruhigen Kundgebungen französischer Politiker wegen Egyptens sind jedenfalls zu einem wesentlichen Theile auf den Mißmuth zurückzuführen, den der schlechte Stand der madagassischen Angelegenheit an der Seine erzeugt.

### Kardinal Hohenlohe. †

Z Rom, 1. Nov.

Der Tod des Kardinals Hohenlohe wird in weiten Kreisen der ewigen Stadt schmerzlich empfunden. Er war ein rechter Römer geworden und dabei doch ein ganzer Deutscher geblieben. Seit dem Jahre 1843, in welchem der damals zwanzigjährige Prinz Gustav v. Hohenlohe-Schillingfürst nach Rom kam, um in der Academia ecclesiastica seine Studien zu vollenden, hat er mit verhältnismäßig kurzen Unterbrechungen in Rom gelebt. Ein jugendlicher Enthusiast, fühlte er sich zu der gefeierten und im Gewande des obersten Pontifex ritterlichen Gestalt Pius' IX. mächtig hingezogen. Er folgte, nachdem die Aera, in welcher der Papst sich mit der nationalen Bewegung Italiens verbündet hatte, rasch gemüthlich entschunden war, dem Flüchtlingen nach Gaeta, und hier erteilte Pius dem jungen deutschen Fürstenjohne die Priesterweihe. Lange Jahre gehörte Monsignore Hohenlohe zu dem intimsten Kreise und zu den Lieblingen des Papstes, der ihn zu seinem Kammerherrn und zum Almojenier ernannte. Noch heute erzählt man in Rom davon, wie

der junge Priester im wallenden seidnen Mantel auf der Freitreppe vor St. Peter unter die Armen trat und mit freigebiger Hand die Gaben des Heiligen Vaters vertheilte. Erst 43 Jahre alt wurde Hohenlohe im Jahre 1866 zum Kardinal erhoben. Später wurde ihm das Bisthum Albano verliehen. Die politischen und kirchlichen Verhältnisse in und nach dem Jahre 1870 veranlaßten den Kardinal, Rom auf längere Zeit zu verlassen und in Deutschland Aufenthalt zu nehmen. Es ist bekannt, daß das Projekt des Fürsten Bismarck, ihn zum Vertreter des deutschen Reiches beim Heiligen Stuhl zu ernennen, an dem Widerspruch Pius' IX. scheiterte. Während des Pontifikats Leo's XIII. zog sich der nach Rom zurückgekehrte Kardinal immer mehr von der Öffentlichkeit zurück. Er verzichtete auf sein Bisthum Albano und begnügte sich mit der Würde des Erzpriesters der Basilika Santa Maria Maggiore, einer der Hauptkirchen Roms. In dem an diese Kirche angebauten Palazzino hatte er seine Stadtwohnung aufgeschlagen und fühlte sich wohl in seiner überaus reichen Bibliothek und in den behaglich eingerichteten Räumen, deren Wände schöne Bilder und Skulpturen zierten. Mehr noch bevorzugte er sein Sommerquartier, das er in der vielgerühmten Villa d'Este in Tivoli aufgeschlagen hatte, die ihm von dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este auf Lebenszeit überlassen war. Hier in den hohen Sälen, in denen noch ein Hauch des Zeitalters der Renaissance zu wehen schien, mit dem Blick auf den einzig schönen Park und darüber hinaus auf die Campagna, auf die Kuppel von St. Peter, auf die zackigen Gipfel des Soracte führte der Kardinal in stiller Zurückgezogenheit, die nur selten ein Gast theilte, das Leben eines Philosophen.

In seiner Brust hat immer ein deutsches Herz geschlagen. Wer will es wissen oder sagen, wie viele deutsche Landsleute in all' den mannigfachen Anliegen, die in Rom an den Fremden herantraten, den Rath und Beistand des Kardinals Hohenlohe in Anspruch nahmen? Wer seiner Hilfe würdig war, pochte gewiß nicht vergeblich an seine Thüre, wohl aber mag sein gutes Herz sich über die Würdigkeit eines Bittenden ein oder das andere Mal getäuscht haben.

Die süße Gewohnheit des Gebens, die ihm in der Jugend sein Amt zur Pflicht gemacht, übte er zeitlebens aus. Von den Vielen, die seinen Tod beklagen, werden die Armen Roms den guten Kardinal am schmerzlichsten vermissen.

Ein hochgewachsener stattlicher Herr, sah Kardinal Hohenlohe auch in seinen letzten Lebensjahren noch viel jünger aus, als er war. Als er vor zwei Jahren schwer erkrankte, gab ihm eine wohlgeleitene Operation scheinbar die volle körperliche Kraft zurück, aber doch erlangte er nicht mehr die Rüstigkeit, deren er sich so lange Zeit erfreut hatte. Nun hat ihn nach kurzem Unwohlsein, als er kaum von Tivoli, das in ihm einen treuen Schutzherrn verliert, nach Rom zurückgekehrt war, ein sanfter Tod aus der Zeitlichkeit abgerufen.

In der Kirche San Lorenzo in Lucina, von welcher er seinen ersten Kardinalstitel führte, werden sich um seinen

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Leibeigen.

18. Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Er grüßte in jener flüchtigen, herablassenden Art, die er sich seit dem Beginn seiner Bekanntschaft zu eigen gemacht hatte, und Rudolf Elmers verbeugte sich höflich gegen die junge Frau. „Auf Wiedersehen, Herr Doktor!“ sagte Gabriele leise, und nun trat doch für einen Moment ein scheuer, halb bittender und halb vorwurfsvoller Blick sein Gesicht. Die Menschenwooge, welche häufig dem Ausgange zuströmte, hatte im nächsten Augenblick den Virtuosen und seine Begleiterin verschlungen. Der junge Schriftsteller aber, der ihnen langsam nachfolgte, zerbrach sich vergebens den Kopf, um die rechte Deutung für jene Bitte zu finden, die er in Gabriels schönen Augen gelesen.

Unter den Briefen, die während seiner kurzen Abwesenheit eingegangen waren, fand der junge Philologe auf seinem Schreibtisch auch ein Billet von ihm unbekannter Hand. Das Papier hatte einen feinen, süßen Duft und die Schriftzüge waren überaus zierlich — es war also kein Zweifel, daß der Brief von einer Dame stammte. Ohne besondere Neugier löste Rudolf Elmers den Umschlag, und es bereitete ihm eine im ersten Augenblick keineswegs angenehme Ueberraschung, als er las: „Lieber Herr Doktor!

Warum halten Sie Ihr Versprechen so schlecht? — Seit Wochen warte ich vergebens auf Ihren Besuch und auf den Beginn unserer Lektionen — Sie erinnern sich doch hoffentlich noch, daß ich Ihre Lehrmeisterin sein sollte — wie? Wir leben jetzt sehr still und ich würde schrecklich viel Zeit und Mühe für Sie übrig haben. Aber Sie dürfen nicht zu einer steifen, langweiligen Vormittagsvisite von zehn Minuten kommen, bei der man nicht warm werden kann, weil man nicht weiß, was man miteinander anfangen soll, sondern vom spätem Nachmittag in der heiter-behaglichen Stimmung nach dem Diner und mit dem löblichen Vorsatz, uns den ganzen Abend zu schenken. Sie sehen, ich bin

nicht gerade bescheiden — aber da ich Ihre Lehrmeisterin sein soll, muß ich wohl zu Ihrem eigenen Nutzen an meinem Beispiel zeigen, wie viel besser man im Leben mit der Unbescheidenheit fährt.

Ich lade Sie nicht zu einem bestimmten Tage ein, weil ich Ihnen dann die Möglichkeit einer Absage gar zu leicht machen würde; aber ich erwarte Sie bald — hören Sie — sehr bald — und ich begrüße Sie mit einem herzlichsten „Auf Wiedersehen!“ — als Ihre aufrichtig ergebene

Gisela Czerny.“

Eine Woche hindurch nach jenem Fünf-Uhr-Thee hatte Elmers sich wohl mit der Absicht getragen, seine Zusage einzulösen und den Czerny's einen Besuch zu machen. Aber eine gewisse unüberwindliche Abneigung gegen das gespreizte und komödiantische Wesen des Mannes hatte ihn davon abgehalten, wie freundlich und sympathisch ihn auch das Geplauder der anmuthigen Frau berührt haben mochte. Er hatte sein Vorhaben von Tag zu Tag aufgeschoben und darüber war es endlich zu spät geworden, ohne daß ihm diese Erkenntniß auch nur die leiseste Empfindung des Bedauerns verursacht hätte. Sein flüchtiges Interesse für Frau Gisela war längst wieder geschwunden, und jetzt hatte er angefaßt ihrer so überaus herzlichen und dringenden Mahnung eigentlich nur noch ein Gefühl des Unbehagens und der Reue über sein vorhin gegebenes Versprechen.

Aber er war zu feinfühlig, als daß er sich der Erfüllung desselben auch jetzt noch hätte entziehen sollen. In einem kurzen höflichen Briefchen zeigte er seinen Besuch für den folgenden Nachmittag an, und pünktlich um sechs Uhr, wie er es angekündigt hatte, zog er die Glocke an der Czerny'schen Wohnung.

Gisela selbst war es, die ihm öffnete und ihm sogleich wie einem guten alten Bekannten beide Hände entgegenstreckte.

„Grüß Gott, Herr Doktor!“ sagte sie mit jenem reizenden Lächeln, das ihr pikantes Gesichtchen so sehr verschönte. „Wie sauer haben Sie es mir doch gemacht, Sie zum Wiedersehen zu bewegen!“

Er entschuldigte sich etwas bescheiden mit seinen Studien für ein in der Vollendung begriffenes germanistisches Werk, aber sie half ihm über die Verlegenheit, die sie selbst herborgerufen

hatte, rasch hinweg und führte ihn in den kleinen Salon, dessen Ausstattung Rudolf Elmers heute spärlicher und fahler erschien als an jenem Sonntag Abend.

„Mein Mann war leider genöthigt, in einer dringenden geschäftlichen Angelegenheit auszugehen,“ plauderte sie. „Er läßt sich deshalb angelegentlich bei Ihnen entschuldigen, und ich denke, wir können in jedem Augenblick seine Rückkehr erwarten. — Vor allem anderen übrigens meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche, lieber Herr Doktor!“

„Ihre Glückwünsche, Frau Czerny? — Und wozu?“

„Nun, zu der Annahme Ihres Stücker am Deutschen Theater! Das ist ein großer, ein außerordentlicher Erfolg, um welchen Hunderte Sie beneiden.“

„Wozu?“ — Rudolf Elmers lächelte ungläubig. „Ich meine doch, die Zeit, mich zu beneiden, würde erst gekommen sein, wenn mein Schauspiel bestfällige Aufnahme gefunden hätte. — Aber ich bin erstaunt, Sie von einer Thatsache unterrichtet zu sehen, die ich für ganz unbekannt halten mußte.“

„O, mein Mann erzählt Alles! — Er kam vorgestern mit der großen Heutigkeit nach Hause, und ich fühlte ein so lebhaftes Bedürfniß, Ihnen meine Freude darüber mündlich auszusprechen, daß ich Ihnen auf der Stelle jenes — nach Ihrer Auffassung vielleicht recht wunderliche — Briefchen schrieb.“

„Ihre freundliche Theilnahme muß mich fast beschämen,“ sagte er, durch die aufrichtige und herzliche Liebenswürdigkeit ihres Wesens wieder ganz gefangen genommen. „Ich habe ja so wenig gethan, um sie zu verdienen.“

„Aber es wird Ihnen nicht an Gelegenheit fehlen, das Versäumte nachzuholen. Wir hätten gerade jetzt die allerbeste Verwendung für einen guten Freund, der uns die langen Stunden der Einsamkeit großmüthig verkürzt.“

„Der Einsamkeit, Frau Czerny? — Nach den Erfahrungen meines ersten Besuches muß ich einigermaßen erstaunt sein, eine solche Klage aus Ihrem Munde zu vernehmen. Sie hatten damals so viele Freunde.“

Gisela machte eine geringfügige Bewegung mit den Schultern. (Fortsetzung folgt.)

Sarg die offiziellen Persönlichkeiten versammeln, die berechtigt und berufen sind, dem hohen Würdenträger der Kirche die letzte Ehre zu erweisen. Dann aber wird, seiner letztwilligen Verfügung entsprechend, sein Leib der Erde übergeben werden in dem uralten Friedhof, der seit den Tagen Karls des Großen so vielen Deutschen, die in Rom starben, zur letzten Ruhestätte seine Pforte öffnet. Und so wird der Sohn des alten deutschen Fürstengeschlechtes, dem die römische Kirche den Purpur verlieh, im Tode in der Mitte seiner Landsleute gebettet sein und die Deutschen, die Rom besuchen, werden an seinem Grabe stehen und, wie die deutschen Priester in der Kirche des Campo Santo bei Tebeschi, zu Gott flehen, daß ihm die Erde leicht und die ewige Ruhe beschieden sei.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 3. Nov.** Der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsraths wird der „Post“ zufolge am 19. und 20. November zu einer Sitzung zusammentreten, um über folgende Gegenstände zu beraten: Fester des 25jährigen Bestehens des Deutschen Landwirtschaftsraths. Berichte der Kommissionen: a. für den Entwurf eines Handelsgesetzbuches; b. für die ländliche Arbeiterfrage; c. für Maßnahmen der Schuldenlast und Schulberleichterung des ländlichen Grundbesitzes. Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung von Arbeiterversicherungsgeetzen. Hauptmängel und Gewährstrafen im Viehhandel (§ 482 des Bürgerlichen Gesetzbuches). Die Organisation des Getreidehandels nach dem 1. Januar 1897. Die Margarine-Gesetzgebung. Petition der Kleinmüller an den Reichstag um Einführung einer stoffförmigen Produktions- oder Umsatzsteuer. Lage der Zuckerindustrie. Auf Antrag der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen: „Die Einführung von Ausfuhrzöllen auf Kalifalze und die chemischen Fabrikate aus denselben.“ Feststellung der Tagesordnung und Wahl des Termins für die 15. Plenarversammlung.

**Berlin, 3. Nov.** Mit dem Ausstand der Konfektionsarbeiter und Näherinnen im verflochtenen Februar beschäftigte man sich gestern Abend in fünf öffentlichen Volksversammlungen in Berlin und den Vororten. Zwischen den Leitern der Bewegung und den Arbeitern scheint das gegenseitige Vertrauen geschwunden zu sein, denn trotzdem man hauptsächlich nur beliebte Rednerinnen aus der Frauenbewegung als Rednerinnen gewählt hatte, fand sich allwärts Opposition ein. Die Fäherkommission, der das Vertrauen zu einer neuen Bewegung fehlt, tritt jetzt für vermehrten gesetzlichen Schutz ein, von dem sie sich früher nichts versprach. Im Gegensatz zur Bewegung im vorigen Winter ist man jetzt der Meinung, daß durch die Organisation der Arbeiter und Näherinnen eine Besserung in der Konfektion nicht herbeigeführt werden könne. Von der Opposition wurde Herrn Timm, dem Führer der Fäherkommission, und dieser selbst der Vorwurf gemacht, daß sie bei dem Ausstande lediglich Parteinteressen vertreten hätten und daß deshalb die gewerkschaftliche Bewegung im Frühjahr keinen Erfolg gehabt hätte. Auch jetzt wieder verdrängte man die bürgerlichen Parteien und alle diejenigen, die für die Schneider und Näherinnen eingetreten seien. Die Arbeiter-schutzgesetzgebung schreibt man allein auf das Konto der Sozialdemokratie, trotzdem gerade diese im Reichstage der Schutzgesetzgebung stets Opposition gemacht habe. In allen Versammlungen — es sollen gestern gleichzeitig etwa 25 in ganz Deutschland stattgefunden haben — wurde eine Erklärung angenommen, worin man vom Reichstag fordert, daß er sich mit den Forderungen der Konfektionsarbeiter beschäftige und Abhilfe der vielen Mißstände im Konfektionsgewerbe schaße.

**Stettin, 3. Nov.** Die chinesische Regierung hat der Schichauischen Werft in Elbing den Bau von vier Torpedobooten übertragen, nachdem dem Sultan in Stettin schon vor mehreren Monaten der Bau von drei geschützten Kreuzern übertragen worden war. In vorigen Jahre kamen ein Torpedokreuzer und vier Torpedobooten, die bei Schichau und beim Sultan für China erbaut waren, zur Ablieferung.

**Hannover, 3. Nov.** Das erste deutsche Zuckerkartell hat sich unter der Firma „Vereinigte Zuckerraffinerien Hannover-Braunschweig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ gebildet; der Zweck der Gesellschaft ist eine bessere Verwertung der Melasse und eine gemeinsame Interessensvertretung.

**Dresden, 3. Nov.** Die Landessynode beschäftigte sich gestern mit der Petition des Dresdener Vereins zur Hebung der Sittlichkeit. Der Ausschuss stellte folgenden Antrag: „Die Synode befragt mit den Petenten auf's tiefste die weite Verbreitung der Unkeuschheitsünden und spricht die zuverlässige Erwartung aus, daß jeder Kirchenvorstand auf Grund von § 18 Punkt 1 der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung es als seine Pflicht erachten werde, innerhalb seiner Gemeinde der Unkeuschheit thätlich entgegenzutreten, läßt aber in der Erwägung, daß es nicht Sache der Synode sein kann, zu erörtern und festzustellen, durch welche staatlichen Maßregeln der Sünde der Unkeuschheit und ihren Folgen wirksam begegnet werden könne, und in dem festen Vertrauen zur Königl. Staatsregierung,

### aus dem Karlsruher Alterthumsverein.

Der Karlsruher Alterthumsverein hielt Donnerstag den 29. Oktober seine erste Winterfeier ab. Professor Dr. Böckel berichtete über die letzte (dritte) Studienreise badischer Schulmänner, welche unter der Führung von Herrn Professor Dr. v. Duhn aus Heidelberg vom 27. Februar bis 3. Mai dieses Jahres mit demselben glänzenden Erfolge wie die beiden früheren ausgeführt worden ist. Der Vortragende gedachte dankbar Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, der Großh. Regierung und der Oberstudienbehörde, welche diese Studienreise in so hochherziger Weise ermöglicht und gefördert haben, ganz besonders aber des Führers der Expedition, dessen Gewandtheit, Energie, Personens- und Sachkenntnis es zu verdanken ist, daß das sorgfältig durchdachte Programm mit größter Konsequenz durchgeführt und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Fülle von wissenschaftlicher Anregung gewonnen werden konnte, wie sie dem einzelnen sonst nur bei längerem Aufenthalt zu erwerben möglich ist. Große Verdienste um die Teilnehmer hat sich auch Oberstudienrathe Durm erworben, der von Strabus ab bei den antiken und mittelalterlichen Bauwerken von Sizilien in ausgezeichneter Weise die Führung übernahm.

Der Redner konnte bei dem reichen Stoffe nur einzelne Punkte eingehender behandeln. So übergang er denn den Aufenthalt in Genua, Sestri, Pisa, Rom und Neapel, um etwas genauer die letzte bedeutende Ausgrabung in Pompeji zu schildern, das Haus der Vettier. Eine große Anzahl von Photographien, welche der Freundlichkeit des Herrn Professors Dr. v. Duhn verdankt wurden, gaben ein Bild von den einzelnen Städten der Ausgrabung, von der Ausschmückung des gartenartigen, jetzt wieder in frischem Grün prangenden Peristyls, von den größeren Wandgemälden und von den künstlerisch hochbedeutenden Wanddekorationen des einen Zimmers; in wahrhaft genialer Weise ist ein feiner Fries mit Amorettendarstellungen behandelt: Erosen bei der Weinlese, beim Ausschank des Weines, bei der Delberanlung, beim Walken von Tüchern, bei der Goldschmiedearbeit, beim Blumenwinden, beim Wettrennen beschäftigt. Eine Schilderung

des Besuchs von Cumä, Pätum, Metapont, Tarent und anderer unteritalienischer Städte gab Anlaß, die Schicksale der griechischen Kolonisation in Unteritalien zu berühren, während die höchst interessante Reise nach Apulien, insbesondere nach Bari, Vintono, Trani mit ihren merkwürdigen Domen den Blick auf die mittelalterliche Architektur lenkte und zahlreiche Erinnerungen an die Zeit der großen Höhenlaufentafel wachrief; noch heute ragt das vermauerte, aber grandiose Jagdschloß Friedrichs II., Castel de Monte, in einsamer Größe trotz aller die apulische Ebene empor.

Aus der sicilischen Reise griff der Vortragende namentlich Syrakus heraus. Er gab einen Ueberblick über die Geschichte der Stadt, die aus der kleinen Ansebelung auf der Insel Ortygia allmählich zu einer Größe heranwuchs, hinter der an Umfang selbst das kaiserliche Rom zurückstand; er schilderte einzelne Bauwerke, wie die alten dorischen Tempel, das Theater mit seiner entzückenden Aussicht und die merkwürdigen Festungswerke des Gurgolos aus der Zeit des Tyrannen Dionys I. In Syrakus war die Gesellschaft Zeuge des Besuchs, den unser Kaiser der alten Hauptstadt Siciliens abstattete, und erhielt von Seiner Majestät die Einladung, eines der im großen Hafen liegenden Kriegsschiffe, die „Kaiserin Augusta“, zu besichtigen. Die Reise hatte von Messina über das paradiesisch gelegene Taormina und über Catania nach Syrakus geführt, von hier ging es weiter ins Innere nach Castro Giovanni und von da zu den großartigen Tempeln von Sirgenti, Segesta und Selinus.

Zwischen hinein fiel ein achtstägiger Aufenthalt in Palermo: das große Antiken-Museum wurde studiert, sowie die Baudeutlicher Einwirkung mohammedanischer Kunst veranschaulicht. Der Monte Pellegrino und der mächtige Fries der Phönizier und die Tropani erinnerten an die Herrschaft der Phönizier und die punischen Kriege wach, und dies Bild wurde vervollständigt durch einen fünf Tage dauernden Aufenthalt in Tunis. Neben der modernen Stadt festelte die Reisenden besonders das alte Karthago und seine hochragende Burg Byssa, die Hafenanlagen und die zahlreichen und erdrosselten Gräber aus punischer und römischer Zeit. Eine treffliche Orientierung über das alte Kar-

thago gab hier einer der Theilnehmer, Herr Direktor Dr. Meißner aus Dresden, einer der ersten Kenner der karthagischen Geschichte. Ein lehrreiches Bild von der einstigen Blüthe der Provinz Afrika bot der Besuch des Bardomuseums und ein Tagesausflug landeinwärts nach den Ueberresten der antiken Stadt Utina.

So war neben vielen anderen der Hauptzweck der Reise erreicht, nämlich eine Anschauung zu geben von der mannigfaltigen und reichen Kultur der Griechen im westlichen Becken des Mittelmeeres, wie sie sich in friedlicher und feindlicher Verbindung mit anderen Völkern, besonders den Italikern und Phöniziern entwickelte: eine notwendige und willkommene Ergänzung zu der Studienreise des Jahres 1892, welche dem griechischen Stammlande und den kleinasiatischen Kolonien der Hellenen galt.

Die Rückreise ging zur See über Sardinien, wo in Cagliari einen Tag Halt gemacht wurde, nach Livorno und von da ununterbrochen weiter nach Basel: hier trennte sich die Reisegesellschaft, um bereichert an Anschauungen und Kenntnissen zu den Pflichten ihres Berufes zurückzukehren.

Der Vortrag wurde die Zuhörer ermüdet haben, wenn er nicht durch eine große Menge von Abbildungen wäre erläutert worden, die im Saale ausgelegt waren. Es waren größtentheils Lichtdrucke in ganz vorzüglicher Ausführung und wahrhaft künstlerischer Auffassung aus dem Kunstverlage von Jakob Nehering in Ulm. Herr Nehering hatte selbst die Reise mitgemacht und alle Ansichten — 150 an der Zahl — selbst aufgenommen. Diese Ansichten werden in Kürze mit einem begleitenden Text, zu dem jeder der Mitreisenden unter der Oberleitung des Herrn Professors v. Duhn seinen Anteil beigezeichnet hat, unter dem Titel: „Aus dem klassischen Süden, im Kunsthandel erscheinen, und zwar zu dem außerordentlich billigen Preise von 30 M. Das Werk ist Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zum siebzehnten Geburtstag gewidmet, und das erste Exemplar der Ansichten konnte ihm bereits im September bei der Huldigung überreicht werden.

Zeit leidend, hat Herr Hebling dessen ungeachtet dem vor einigen Monaten an ihn ergangenen Rufe Folge geleistet und die Leitung des von den Wasserbeschädigten niedergelegten Landeskomitees übernommen. Mit der ihm feinsinnigsten Pflichterfüllung und Nächstenliebe widmete sich der Verstorbene den Pflichten des außerordentlich verantwortungsvollen Amtes und man darf wohl sagen, daß diese angestrengte Thätigkeit, die sich würdig seinem im Frauenverein seit Jahren betätigten Eifer anreihete, einer Verschlimmerung seines langjährigen Leidens herbeiführte. Auf den dringenden Rath seines Arztes suchte Herr Hebling nach Beendigung der Arbeiten des Landeskomitees Kräftigung in der würdigen Luft unserer Schwarzwalddörfer, deren Heilkraft aber diesmal vergeblich war. So verbindet sich mit seinem Ableben untrennbar die Erinnerung an seine erfolgreiche Thätigkeit im Dienste der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege und sichert seinem Namen Ehren auch über das Grab hinaus. — In seiner Thätigkeit als Verwaltungsbeamter, dem es vergönnt war, die hohe Stellung eines Landeskommissärs zu bekleiden, entfaltete Hebling eine äußerst umfassende und erfolgreiche Wirksamkeit. Wir werden auf diesen Theil seines Schaffens noch ausführlicher in einem besonderen Artikel zu sprechen kommen und möchten für heute nur noch erwähnen, daß ihm Seine königliche Hoheit der Großherzog neuerdings einen Beweis höchster Anerkennung für die dem Landeshilfskomitee geleisteten schätzbaren Dienste dadurch bezeugte, daß er dem Geheimrath Hebling unter dem 20. August d. J. das Kommandeurekreuz 2. Klasse mit Eichenlaub vom Kaiserlichen Orden verlieh.

**Götha, 3. Nov.** Der neugewählte Landtag des Herzogthums Götha zählt sieben Nationalliberale, fünf Freisinnige und sieben Sozialdemokraten.

**Weimar, 3. Nov.** Die Ernennung des Oberregierungs-raths Rudolf v. Pawel in Kassel zum Chef des Kultusdepartements des Großh. Staatsministeriums mit dem Titel und Rang eines Wirk. Geheimraths mit dem Ehrenprädikat Excellenz ist veröffentlicht worden.

**Wiesbaden, 3. Nov.** Die Handelskammer hat im Anschluß an eine Anregung der deutschen Handelskammer in Brüssel an den preussischen Handelsminister die Bitte gerichtet, es möchte ein internationales Uebereinkommen herbeigeführt werden, wonach bei Bahnsendungen, welche aus irgend einem Staat nach dem Auslande gegangen, dort verzollt, aber wegen Annahmeverweigerung u. s. w. nicht zur Ablieferung gelangt sind und nach dem Versendungsland zurückkehren, der ausgesetzte Zoll dem Versender zurückerstattet werden muß. Falls ein allgemeines internationales Uebereinkommen nicht zu ermöglichen ist, schlägt die Handelskammer wenigstens entsprechende Uebereinkommen Deutschlands mit den Handelsvertragsstaaten vor.

**Stuttgart, 3. Nov.** In der letzten Plenar-sitzung des Gewerbegerichts Stuttgart wurde der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks beraten unter Beschränkung auf die Punkte, in denen der Entwurf die Thätigkeit des Gewerbegerichts bedroht. Die Besprechung gelangte zu folgenden Ergebnissen: 1. Der Entwurf enthält in seinen Vorschriften über die Errichtung von Innungsstellen, die in den Bestimmungen, welche die Rechtsprechung in den aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag entspringenden Streitigkeiten und die Ausbildung des Arbeitsvertragsrechts, sowie die Entwicklung der Innungsämter in erheblicher Weise gefährden. Diese Bestimmungen sind daher zu streichen. — 2. Die einseitige Entscheidung in Lehrlingsstreitigkeiten im Fall der Klage gegen den Vorentscheid der Innungsbehörde sollte nicht durch die Amts-, beziehungsweise Landgerichte, sondern durch die Gewerbegerichte gefällt werden. — Bis jetzt findet gegen die Entscheidungen der Innungen die Klage beim ordentlichen Gerichte statt. Es wurde aber mehrfach hervorgehoben, daß den Beteiligten besser gäbe wäre, wenn sie in diesem Fall an das Gewerbegericht gehen könnten, einmal weil das Verfahren dort viel rascher und einfacher ist, und dann weil so im weiteren Verfahren, wenn auch nicht immer spezielle Berufungsinstanzen, so doch Gewerbe-treibende und Arbeiter, die die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen, zur Entscheidung berufen sind. Beide Beschlüsse wurden von Arbeitgebern und Arbeitern, insbesondere auch von einem Innungsmitgliede und Freund der Vortage, lebhaft befürwortet und einstimmig angenommen, sie sollen dem Ministerium des Innern vorgelegt werden.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat die heutige Nacht in erquickendem Schlafe verbracht. Der Wundverlauf ist außerordentlich normal und die Schmerzen haben aufgehört. Der Kräftezustand Seiner königlichen Hoheit, welcher durch das überstandene Fieber angegriffen ist, hat sich gebessert, erfordert aber noch absolute Ruhe und Schonung. Der Appetit des hohen Kranken beginnt sich zu vermehren. Gestern Nachmittag kam Geheimrath Professor Dr. Czerny für einige Stunden nach Schloß Baden, um sich von dem erfreulichen Verlauf der Wundbehandlung zu überzeugen.

**(Finanzprüfung.)** Nach der gestern von uns gebrachten amtlichen Mittheilung sind von den Kandidaten, die sich der im vorigen Monat abgehaltenen Staatsprüfung für den höheren Finanzverwaltungsdienst unterzogen haben, drei als bestanden erklärt und als Finanzpraktikanten aufgenommen worden. Angemeldet hatten sich im ganzen 21 Kandidaten, von denen indessen die meisten vor dem Beginn und im Verlauf der Prüfung zurückgetreten sind; nur acht verblieben bis zum Schluß, und von diesen gelang es, wie die amtliche Mittheilung erkennen läßt, nur einer Weibenzahl, den Besitz der vorgezeichneten Kenntnisse nachzuweisen.

**(Geheimrath Hebling.)** An den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn am letzten Sonntag betroffen und eine halbseitige Lähmung zur Folge hatte, ist heute im 70. Lebensjahr Herr Geheimrath Hebling gestorben. Bereits seit längerer

Zeit leidend, hat Herr Hebling dessen ungeachtet dem vor einigen Monaten an ihn ergangenen Rufe Folge geleistet und die Leitung des von den Wasserbeschädigten niedergelegten Landeskomitees übernommen. Mit der ihm feinsinnigsten Pflichterfüllung und Nächstenliebe widmete sich der Verstorbene den Pflichten des außerordentlich verantwortungsvollen Amtes und man darf wohl sagen, daß diese angestrengte Thätigkeit, die sich würdig seinem im Frauenverein seit Jahren betätigten Eifer anreihete, einer Verschlimmerung seines langjährigen Leidens herbeiführte. Auf den dringenden Rath seines Arztes suchte Herr Hebling nach Beendigung der Arbeiten des Landeskomitees Kräftigung in der würdigen Luft unserer Schwarzwalddörfer, deren Heilkraft aber diesmal vergeblich war. So verbindet sich mit seinem Ableben untrennbar die Erinnerung an seine erfolgreiche Thätigkeit im Dienste der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege und sichert seinem Namen Ehren auch über das Grab hinaus. — In seiner Thätigkeit als Verwaltungsbeamter, dem es vergönnt war, die hohe Stellung eines Landeskommissärs zu bekleiden, entfaltete Hebling eine äußerst umfassende und erfolgreiche Wirksamkeit. Wir werden auf diesen Theil seines Schaffens noch ausführlicher in einem besonderen Artikel zu sprechen kommen und möchten für heute nur noch erwähnen, daß ihm Seine königliche Hoheit der Großherzog neuerdings einen Beweis höchster Anerkennung für die dem Landeshilfskomitee geleisteten schätzbaren Dienste dadurch bezeugte, daß er dem Geheimrath Hebling unter dem 20. August d. J. das Kommandeurekreuz 2. Klasse mit Eichenlaub vom Kaiserlichen Orden verlieh.

**(Doktor Professor Dr. Baumann.)** Ein schwerer Verlust hat die Freiburger Hochschule betroffen. Herr Professor Dr. Eug. Baumann, Direktor des physiologischen Laboratoriums, ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Während einer Pflanzungsprüfung am Freitag vergangener Woche wurde der beliebte Lehrer plötzlich von einer Ohnmacht befallen. Herr Geh. Rath Bämler, der anwesend war, leistete dem Kollegen ersten ärztlichen Beistand und brachte ihn nach seiner Wohnung. Eine hochgradige Schwäche des Herzens ließ die Gefahr des Zustandekommens erkennen, dennoch schien die Hoffnung einer Wiedergenehung noch nicht vollständig ausgeschlossen. Eugen Baumann, geb. 1846 in Württemberg, machte seine Studien in Tübingen und trat sodann Anfang der 70er Jahre als Assistent bei dem rühmlich bekannten Straßburger Professor der physiologischen Chemie Hoppe-Seyler in die akademische Thätigkeit ein. 1877 erhielt er einen Ruf nach Berlin an das unter Dubois-Reymond's Leitung stehende physiologische Institut, wo er als Vorleser der chemischen Abtheilung bis zu seiner 1883 erfolgten Berufung nach Freiburg thätig war. Dreizehn Jahre gelebte der Verstorbene, wie die „Freisig. Ztg.“ schreibt, der Freiburger Hochschule an, und seine Anfangsthätigkeit bewies er im vergangenen Jahres durch Ablehnung eines höchst ehrenvollen Rufes an die Schwester-universität Straßburg. Eine Reihe hochbedeutender wissenschaftlicher Arbeiten haben seinen Ruf als den eines hervorragenden Vertreters seines Faches über die Grenzen Deutschlands hinaus verbreitet. Auch in weiteren Kreisen bekannt wurde seine Entdeckung des Sulfons als Schlafmittel und des Thyrolojins als wirksamen Bestandtheils der Schilddrüse. Baumann, der in diesem Jahre mit dem Hofrathstitel ausgezeichnet worden ist, war Ehren doktor der Universität Straßburg.

**(Großh. Hoftheater.)** Wegen schwerer Erkrankung in der Familie des Herrn General-Musikdirektors Motz mußte die Erstaufführung der Hillemaacher'schen Oper „Der Fittgerist“ bedauerlicherweise verschoben werden. Es wird am Donnerstag „Der Evangelinmann“ zur Aufführung gelangen.

**(Nationalliberaler Verein.)** Am Freitag den 6. November findet im Saal 3 der Brauerei Schrempf eine Versammlung statt, wobei Punkt 1 der Tagesordnung ein Bericht über den Delegirten Tag in Berlin bilden wird.

**(Die heutige Generalversammlung der Deutschen Metallpatronenfabrik.)** In der 17. Aktionäre mit 3877 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den mit der Firma L. Voewe u. Cie. A. G. abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Uebernahme ihrer Gewerkschaften und die Beibehaltung daran. Die Deutsche Metallpatronenfabrik gewährt dafür an die Aktiengesellschaft Voewe u. Cie. 6.000.000 M. vom 1. Januar 1897 dividendenberechtigter Aktien und 1.777.500 M. baar, sowie ein näher zu fixirendes Entgelt für die vorhandenen Vorräthe. Die Firma der vereinigten Gesellschaften soll fortan „Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken“ mit dem Sitz in Berlin und Zweiganstalt in Karlsruhe lauten. Generaldirektor Heydemann in Köln wurde zum Vorsitzenden und Ador Voewe in Berlin zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

**(Der Verein ehemaliger Badischer Gelber Dragoner)** begeht das Fest seiner Standartenweihe Sonntag den 8. November im kleinen Festsaal.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.

**(Schneider Tod.)** Dem 36 Jahre alten, schon wegen Diebstahl, Betrug, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs bestraften arbeit- und obdachlosen Tagelöhner Friedrich Müller von Böllersbach haben heute Nachmittag in einer Wirthschaft in der Kronenstrasse Wäste soviel Brandwein bezogen, daß er von dem großen Quantum des Genossenen im Hofraum der Wirthschaft umfiel und der Tod plötzlich eintrat.



Marktorthe.	100 Kilogramm					Orte.	100 Kilogramm										1 Kilogramm													
	Weizen	Gerne	Roggen	Gerste	Safer		Stroh	Heu	Kartoffeln	Reis	Bohnen	Erbsen	Wicken	Linsen	Sojabohnen	Wassermelonen	Butter	Eier	Brennöl	Speiseöl	Wachs	Zinn	Gold	Silber	Platin	Neusilber	Gold	Silber	Platin	Neusilber
Konstanz	17.00	18.50	15.00	14.50	12.50	Konstanz	6.30	5.00	5.30	110	36	26	24	23	144	136	120	136	150	140	200	70	24	80	50	42	350	350	320	320
Ueberlingen	16.85	17.80	14.30	14.00	12.84	Ueberlingen	4.20	3.80	—	160	36	26	28	24	144	128	108	120	130	120	190	70	25	75	44	30.40	340	—	300	—
Wullendorf	16.33	19.68	—	14.78	12.28	Stodach	4.60	3.50	—	95	38	26	26	24	140	130	130	140	120	210	70	24	80	42	32	360	360	320	320	
Mekfisch	—	19.07	—	—	12.29	Stodach	—	4.40	5.00	125	38	—	25	22	140	131	—	120	126	135	205	73	23	90	38.40	34	320	320	300	300
Stodach	17.07	18.87	—	—	11.90	Waldshut	—	—	—	140	40	34	24	23	128	128	100	140	140	120	160	80	24	80	40	26	340	—	300	—
Radolfzell	16.50	—	—	13.60	11.70	Vörrach	—	2.40	4.00	90	38	—	21	20	132	120	100	140	140	120	190	85	24	80	48	26	—	—	270	—
Hillingen	17.40	—	—	13.30	14.00	Müllheim	4.40	—	5.00	95	40	36	22	23	140	132	—	140	150	140	210	70	20	62	42	28	280	260	280	260
Willingen	16.76	19.18	—	16.20	12.96	Freiburg	—	3.00	—	100	36	32	22	21	120	100	140	140	128	200	90	24	75	38	29	280	260	280	250	
Öffingen	—	16.50	—	—	—	Vahr	4.00	—	5.00	100	36	32	22	21	120	100	140	140	128	200	90	24	80	56	32	—	—	240	—	
Bonnndorf	—	—	—	—	—	Ettenheim	5.00	4.00	6.00	120	38	32	22	19	140	132	128	140	132	132	210	75	24	90	44	32	280	220	240	200
Müllheim	17.50	—	15.00	13.50	—	Offenburg	5.00	4.40	5.00	100	38	32	22	24	140	130	120	130	130	200	80	20	100	46	32	—	—	230	200	180
Freiburg	16.92	—	—	15.00	—	Baden	4.80	3.80	5.80	100	32	26	22	24	140	130	120	130	130	200	80	20	80	44	32	300	250	260	224	
Breisach	15.00	—	14.00	13.00	—	Karlsruhe	4.60	—	6.00	70	38	26	23	26	140	120	112	120	140	120	220	70	22	70	48	36	180	190	230	180
Emmendingen	16.00	—	14.00	13.00	—	Durlach	5.20	—	6.00	85	32	24	25	21	136	128	110	136	128	136	230	70	20	80	45	33	180	190	230	180
Endingen	16.50	—	13.00	13.00	—	Stutlingen	4.00	3.60	6.00	80	36	24	23	23	136	120	100	120	120	230	70	22	65	48	24	—	190	230	170	
Ettenheim	16.50	—	13.00	13.00	—	Forstheim	—	—	—	100	36	30	22	19	136	120	—	128	128	240	80	22	80	40	30	260	210	240	—	
Vahr	18.75	—	13.75	14.00	—	Bruchsal	4.40	2.80	5.60	80	36	22	24	26	140	128	—	140	140	120	230	80	20	100	48	36	240	180	230	180
Offenburg	17.50	—	14.50	14.00	—	Rammheim	3.20	2.40	6.00	120	28	23	21	25	150	140	120	140	150	140	240	60	18	65	50	40	200	170	—	—
Bruchsal	17.00	16.50	14.20	14.50	14.20	Heidelberg	5.20	3.80	5.90	85	40	36	23	23	144	130	—	140	140	170	220	70	22	80	48	—	260	180	—	—
Rammheim	18.33	17.88	14.23	14.00	14.45	Rosbach	4.00	3.50	4.00	70	36	24	19	21	120	—	132	—	120	200	75	22	70	42	34	230	180	200	160	
Rosbach	19.00	18.00	13.50	14.50	14.00	Vertheim	—	—	—	85	42	30	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vertheim	—	—	—	—	12.50	Schaffhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Basel	—	—	—	—	—	Basel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

\*) Preise für Getreide- bzw. Futtermittel nach Erhebung bei größeren Geschäften bzw. Händlern. — †) Vorwiegend Braugerste.

### Zodesanzeige.

Karlsruhe. In tiefstem Schmerz theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

## Geheimer Rath F. S. HEBTING

heute Morgen 10 Uhr in Folge eines Schlaganfalls sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 4. November 1896.

**Im Namen der Hinterbliebenen:**  
 Luise Hebling, geb. Taruffello.  
 Anna Föhrenbach, geb. Hebling.  
 Heinrich Hebling, Großh. Amtmann.  
 Bertha Courtin, geb. Hebling.  
 Adolf Föhrenbach, Geh. Regierungsrath.  
 Alexander Courtin, Sr. Maschineninspektor.

Die Beerdigung findet Freitag den 6. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. B-89.

## STRASSBURGER PFERDE-LOOSE

### 1000 Gewinne i. W. von 25000 Mk.

Ziehung sicher 20. November 1896.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra, empfiehlt

**J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. Els., Langestr. 107.**  
 In Karlsruhe zu haben bei: **Carl Götz, Hauptagentur, Eugen Dahlemann, Gg. Hoehr, Jul. Link, Seb. Münich, J. Oehler, L. Wegmann.**

### Bekanntmachung.

Karlsruhe. Nachdem die gesetzliche Frist für Verjüngung der Gräber auf dem Felde VII des neuen Friedhofs abgelaufen ist, hat der Stadtrath beschlossen, dasselbe einziehen zu lassen.

Es wird jedoch eine weitere Verjüngungsfrist auf 20 Jahre gegen eine Vergütung von 30 Mark zugestanden und werden die Angehörigen aller in der Zeit vom 16. November 1874 bis 14. Februar 1877 in genanntem Begräbnisfelde beerdigten Erwachsenen, wenn sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen wollen, aufgefordert, sich bis spätestens 1. Januar 1897 auf dem Friedhofsbureau, Rathaus I. Stock, Zimmer Nr. 22, anzumelden.

Gleichzeitig ergeht an diejenigen, welche die Frist nicht verlängern wollen, die Aufforderung, bis zu jenem Termin über die auf den abzuräumenden Gräbern stehenden Grabdenkmäler zu verfügen, da spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1896. B-634.3

**Der Stadtrath.**  
 Kraemer. J. Feuerhade.

### Bekanntmachung.

Karlsruhe. Das Beerdigungsfeld IV und die Nebengräber des Feldes VIII auf dem neuen Friedhof, auf welchen vom 29. September 1878 bis 31. Dezember 1880 und vom 31. Dezember 1880 bis 23. Mai 1881 Kinder unter 10 Jahren beerdigt wurden, kommen in nächster Zeit zur Umgrabung. Alle auf den bezeichneten Feldern befindlichen Grabdenkmäler, Einfassungen etc. sind innerhalb 3 Monaten durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Umfluß genannter Frist durch den Stadtrath angeordnet werden wird.

Wer die Verjüngung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungszeit erlangen will, hat sich bis längstens 1. Januar 1897 auf dem Friedhofsbureau, Rathaus I. Stock, Zimmer Nr. 22, anzumelden, wofür ihm die Bedingungen, unter welchen die Verjüngung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1896. B-635.3

**Der Stadtrath.**  
 Kraemer. J. Feuerhade.

### G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

In unserm Kommissionsverlage ist erschienen:

## Der Besuch

und seine Geschichte von 79 n. Chr.—1894

von  
 Dr. I. Schmeer und von Stein-Bordheim.

Preis: Mark 1.60.

### Friedrich Herz, Bankgeschäft,

Karlsruhe 9 Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.

An- und Verkauf aller Werthpapiere bei coulantester Bedienung.  
 Einlösung sämtlicher Zinscoupons vier Wochen vor Fälligkeit.  
 Ertheilung sachgemässer Auskünfte für Capitalisten, kostenfreie Controlle von Werthpapieren unter Garantie. B-505.6

## ODONTA

### ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

**WOLFF & SOHN**  
 Hoflieferanten Karlsruhe

Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

35 jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äusserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist. B-838.51

## Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)  
 Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, ältestes Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbnem Magen, Bodbräunen, Magenverschleimung, bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

### HINKS Patent-Lampen.

Seit Jahren als beste Erdöllampe auf das Glänzendste bewährt.

Tischlampen, Hängelampen, Bodenlampen, Wandlampen, Kleine Leselämpchen, sowie genau dazu passende Cylinder, Dochte, Schirme, Glocken in grösster Auswahl.

Unbeschränkte Garantie und kostenfreie Reparatur.

Einzig Niederlage in Karlsruhe bei  
**F. Mayer & Cie.,**  
 Hoflieferanten, Rondelplatz.

### Alleinverkauf

der  
**„VUELTA“**  
 (Borneo-Havana-Cigarre)

hochfein und mild,  
 à 7, 8 und 10 Pfg. per Stück.  
 Diese Cigarre brennt schneeweiss und hat sich schon sehr gut eingeführt.

**Carl Mühlich,**  
 Karlsruhe, Waldstrasse 41,  
 Ecke der Kaiserstrasse.

Feuer-, fall- und einbruchsfichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke B-95.90 empfiehlt  
 Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Bekanntmachung.  
 B.85. Borberg. Im Konkurse gegen Kaspar Wegger Wwe., Maria Marg., geb. Krügel in Lengentrieden,

sol mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung stattfinden.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberlei dahier aufgelegten Verzeichniss beträgt die Summe

a. der bevorrechtigten Forderungen	M. 211.59
b. der unbedorrechtigt. Forderungen	2555.82
<b>Summa</b>	<b>2767.41</b>

Der verfügbare Massenbestand 855.83  
 Borberg, den 3. November 1896.  
 Der Konkursverwalter:  
 B. Thoma.

**Vermögensabfindung.**  
 B.86. Nr. 11,979. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wilhelm Robert Heimbürger, Marie, geb. Plambach dahier, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Schleginger, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugewinnen.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer I, ist bestimmt auf Dienstag den 15. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr.

Dies wird hiernit zu Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
 Karlsruhe, den 2. November 1896.  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts.  
 Gott.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbinweisung.  
 B.88.1. Nr. 21,530. Baden. Die Witwe des am 30. Juli d. J. zu Lichtenthal verstorbenen Tagelöhners Josef Schindler, Emma, geb. Rinz, hat gebeten, sie in Besitz und Gewahrsam des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes einzunehmen.

Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einwendungen hiergegen bei diesseitigem Gerichte vorgebracht werden.  
 Baden, den 29. Oktober 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Wünniger.

B.90.1. Nr. 16,520. Heidelberg. Der Fabrikarbeiter Ernst Hespelt in Bannenthal hat um gerichtliche Einsetzung in die Gewalt des Nachlasses seiner Ehefrau, Wilhelmine, geb. Wagner, nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen vorgetragen werden.  
 Heidelberg, den 2. November 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Herrel.

### Frisch eingetroffen:

Stuttgarter Frühstübchen,  
 Kaiserpralinés,  
 Kaisermacaronen

aus der B.956.3.  
 Conditorei Laura Stahl, Stuttgart,  
 ganz vorzüglich in Geschmack.

## Lina Berthold Wwe.,

Karl-Friedrichstrasse 19,  
 Spezial-Geschäft in Chocolade,  
 Cacao, Eyer, ff. Desserts, Marzipan.